

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 108. Mittwoch, den 18. April 1821.

Leipzig, den 26 März.

Frühlingskuren.

Schon verkündet die Lerche uns den nahen Frühling, schon schimmert das junge Grün unter dem erstorbenen Grase hervor. Neue Hoffnung schöpft der Kränkliche beim Wiedererwachen der Natur, die neue Kräfte ihm ertheilen soll, und sehnsuchtsvoll harret er auf den Kräutermann, der ihm die von seinem Arzte verordneten frischen Kräuter bringen wird, von deren Säften er Reinigung seines Bluts und Erfrischung des ganzen Körpers erwartet. Schon läßt er sich und seinen Kindern als zweckdienlich empfohlene Mittel reichen, um die den Winter hindurch eingesammelten Unreinigkeiten aus dem Körper zu fegen, und sieht so mit Zuversicht dem Sommer entgegen, von dessen Hitze er keine Fäulniß und Gährung verderblicher Stoffe in den gereinigten Eingeweiden zu fürchten hat.

Der sehnlich erwartete Kräutermann kommt, er packt seine Herrlichkeiten aus und sie werden gestoßen, durchgeseiht, abgeküht, mit Salzen versetzt und getrunken. Magenrücken, Mangel an Appetit, Uebelkeit, Reibschneiden und Durchfall entstehen. Es konnte anders nicht kommen, da die wunderbaren Kräutersäfte die

im Körper stöckende Unreinigkeit lösten und ausführten; es mußte so seyn, wenn der Körper gereinigt werden sollte, und die kleine Beschwerde kommt mit dem Vortheil in keinen Vergleich.

Aber ist denn das alles auch mehr als Täuschung, mehr als Folgerung aus falschen Voraussetzungen und seichten medicinischen Gründen?

Die ausgepreßten, nicht eingebikten Kräutersäfte, die in der erwähnten Absicht gebraucht zu werden pflegen, enthalten in vielen eben so schwer verdaulichen als kraftlosen Feuchtigkeiten, einige wenige bittere, gewürzhafte, scharfe und saure Bestandtheile.

Was diese etwa auf den Magen und Darmkanal von wohlthätiger Anreizung der Verdauungskraft leisten könnten, das verderben die rohen, unverdaulichen Feuchtigkeiten, in denen sie aufgelöst schwimmen, und durch die sie so verdünnt werden, daß sie ihren Einfluß auf die geschwächten Magennerven unmöglich äußern können — oder selbige für kräftige Heilmittel gänzlich abstumpfen. Es giebt kein besseres Mittel, die geschwächten Verdauungswerkzeuge noch mehr zu schwächen, als diese saden, elenden Sauchen, deren man sich zum Frühjahr zum entgegengesetzten Zwecke zu bedienen pflegt. Für grasstreichende Thiere können und müssen sie